



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Negenborn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Negenborn.

Kapelle.

Litteratur: Origines Guelficae; Treuer, Geschlechts-Historie der Herren von Münchhausen, Anhang; Sudendorf; Doebner II, Personenregister und V, Register; von Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch I; derselbe, Archiv des Klosters Walsrode; derselbe, Pagus Flutwide, Lenthe's Archiv VI; Urkundenbuch der Stadt Hannover; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Grupen, Origines et Antiquitates Hanoverenses; Bertram, Geschichte des Bisthums Hildesheim I; Manecke II; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; von Benignen, Beitrag zur Feststellung der Diöcesangrenzen, Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. 1863; ebendort 1857; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen.

Quellen: Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Grütterscher Nachlass im Stadtarchiv ebendort; Aufzeichnungen bei den Kapellenrechnungen in Negenborn; Pfarrnachrichten zu Mellendorf.

Das im Loingau belegene, zum Mindener Archidiakonats Mandelsloh gehörige Dorf ist nach Brelingen eingepfarrt. Im Verzeichniss der Celler Schlosseinnahmen vom 12. November 1381 bis zum 31. Mai 1382 begegnet es als „Negenborne“. Als Asche von Mandelsloh und seine Brüder am 6. Mai 1493 den Liebfrauenaltar in der Kirche zu Mandelsloh stiften, begaben sie ihn unter Anderem mit „XXIII gulden van dem samtgude to Negenborn und in der Surser molen, dat steit von dem Schwentzer“. Zur Zeit des Pastors Michael Müller, 1670—1711, wurde die Kapelle, welche „viel ihar lang wüst und bawfällig gestanden, und fast bey Menschen-gedencken der Gottesdienst nicht darin verrichtet“, „wieder gebessert und in zimblichen stand gebracht“. Dies wird im Jahre 1696 geschehen sein. Geschichte.

Bezüglich der wahrscheinlich nach unserem Ort benannten Familie sei bemerkt, dass ein Johannes de Negenburnen in einem Verzeichniss von Adligen 1297 genannt wird.

Die im Jahre 1696 erneuerte, aussen 5,7 m breite und 14,2 m lange, im Osten mit grossen abgeschragten Ecken versehene Fachwerkskapelle ist von einem Pfannendache mit westlichem Dachreiter bedeckt. In der in neuerer Zeit errichteten massiven Westwand liegt die Eingangsthür. Die Fenster sind rechteckig. Der Innenraum wird durch eine gerade, geputzte Decke mit vorstehenden Balken und Holzkonsolen an den Seitenwänden abgeschlossen. Beschreibung.